

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 51/52 (1908)
Heft: 8

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nekrologie.

† **J. Wey.** Im Anschluss an den Nachruf, den wir in der letzten Nummer veröffentlicht haben, bringen wir heute ein Bild des Verstorbenen. Wir hoffen, damit seinen Freunden und den zahlreichen Kollegen willkommen zu sein, die mit uns in Wey einen hervorragenden Vertreter unseres Standes betrütern, einen entschlossenen Verteidiger des Standpunktes, dass bei Durchführung grosser baulicher Aufgaben die *technisch richtige Lösung für die Bauleitung* vor allem massgebend sein muss.

Wenn seine Nachfolger in der Leitung der Rheinregulierung an diesem Grundsatz ebenso unentwegt festhalten wie Wey, dürfen wir hoffen, dass die grosse, verdienstliche Arbeit, der dieser seine ganze Kraft gewidmet hat, zu Nutz und Frommen des Rheintales vollendet werde, und dass die kommenden Geschlechter, zu beiden Seiten des Rheins, ihm die Anerkennung nicht vorenthalten werden, die seinem grossen Lebenswerk gebührt!

Konkurrenzen.

Fassadenentwürfe für das neue Empfangsgebäude der S. B. B. in Lausanne.

Die Bundesbahn-Verwaltung schreibt unter schweizerischen und in der Schweiz niedergelassenen Architekten einen Wettbewerb zur Erlangung von Fassadenentwürfen für das Dienst-, Empfangs- und Restaurations-Gebäude zum neuen Bahnhof in Lausanne aus. Als Preisrichter, die das Programm geprüft und gutgeheissen haben, amten die Herren Architekten *Louis Perrier*, Staatsrat in Neuenburg, *Ed. Joos* in Bern und *Eug. Jost* in Lausanne sowie Ingenieur *O. Sand*, Mitglied der Generaldirektion der S. B. B. in Bern und Ingenieur *J. Duboux*, Mitglied der Kreisdirektion I der S. B. B. in Lausanne. Einlieferungsstermin ist der 31. Mai 1908. Zur Prämierung und zum eventuellen Ankauf von höchstens sechs Projekten stehen dem Preisgericht 10000 Fr. zur Verfügung, die es nach Gutdünken einteilen kann. Verlangt werden: Grundrisse vom Erdgeschoss, Zwischengeschoss und I. Stock mit eventuell vorgeschlagenen Abweichungen von dem als Unterlage dienenden Plänen, Ansichten der Längs- und Seitenfassaden, verschiedene Schnitte, alles im Maßstab 1:200, ein Hauptfassadendetail 1:50, eine perspektivische Ansicht von bestimmtem Punkte aus und eine kubische Kostenberechnung, die 1500000 Fr. nicht übersteigen darf. Die preiskrönten und angekauften Entwürfe gehen in das uneingeschränkte Eigentum der S. B. B. über, die darüber frei verfügen kann; immerhin ist in Aussicht genommen, einen der mit Preisen bedachten Verfasser mit der Ausarbeitung der endgültigen Pläne und mit der Bauleitung zu betrauen. Das Programm ist begleitet von einem Lageplan 1:1000, generellen Grundrissen und Schnitten 1:200 sowie einer Fassadenzeichnung 1:200 des Eilgutgebäudes und des Postgebäudes, zwischen die der neue Bahnhof eingefügt werden muss. Dem Preisgericht steht das Recht zu, auch von der generell vorgeschlagenen Anordnung abweichende gute Lösungen zu erwerben.

Programm und Unterlagen können kostenlos bezogen werden bei der Kreisdirektion I der S. B. B. in Lausanne.

Universitätsbauten Zürich (Bd. L, S. 115; Bd. LI, S. 75). Das Preisgericht hat im Einverständnis mit der Universitätsbaukommission von den 34 rechtzeitig eingegangenen Entwürfen drei mit Preisen bedacht und die zur Verfügung gestellte Summe von 15000 Fr. folgendermassen verteilt:

I. Preis (8000 Fr.) dem Entwurf der Architekten *Curyel & Moser* in Karlsruhe und St. Gallen.

II. Preis (4000 Fr.) dem Entwurf der Architekten *Bracher & Widmer* und *M. Daxelhofer* in Bern.

III. Preis (3000 Fr.) dem Entwurf der Architekten *Georges Epitaux* und *J. Austermayer* in Lausanne.

Die öffentliche Ausstellung der sämtlichen eingegangenen Entwürfe in der alten Turnhalle der Kantonsschule begann Donnerstag den 20. d. M., mittags 2 Uhr und dauert jeweils von morgens 9 Uhr bis abends 5 Uhr, bis einschliesslich Dienstag den 3. März.

Neues Rathaus (County-Hall) in London. (Bd. IL, S. 203; Bd. L, S. 233.) In dem engen Wettbewerb, zu dem satzungsgemäss 15 von den 152 Bewerbern der allgemeinen internationalen Konkurrenz unter Zuzug von acht weiteren Architekten aufgefordert worden waren, hat der Entwurf des 29-jährigen Architekten *Ralph Knott*, der bisher im Atelier von Sir Aston Webb tätig war, den Sieg davon getragen.

Literatur.

Schweizer Kalender für Elektrotechniker. Begründet von *F. Uppenborn*. Unter Mitwirkung von *Ing. S. Herzog*, Zürich, und dem Schweizer Elektrotechnischen Verein, in neuer Bearbeitung herausgegeben von *G. Dettmar*, Generalsekretär des Verbandes Deutscher Elektrotechniker. Fünfter Jahrgang 1908. Erster Teil in Brieftaschenausgabe geb. 506 Seiten mit 204 Abbildungen im Text und einer Tafel. Zweiter Teil geheftet, 328 Seiten mit 137 Abbildungen im Text. Zürich, München und Berlin 1908. Druck und Verlag von R. Oldenbourg. Preis zusammen Fr. 6,70.

Für die vorliegende Ausgabe des auf 1908 zum 25. Male für die deutschen und zum fünften Male für die schweizerischen und österreichischen Fachgenossen erscheinenden Kalenders für Elektrotechniker ist infolge des Ablebens seines Begründers F. Uppenborn vom Verleger in der Person des Herrn G. Dettmar ein neuer Herausgeber bestellt worden, der sich gleich mit einer Reihe wesentlicher Änderungen in der Einteilung sowohl wie auch im Texte einführt. Im ersten Teil, der zum Nachtragen in der Tasche bestimmt ist, sind gegenüber der letzten Ausgabe, die Ab-

schnitte elektrische Bahnen, Gebäudeblitzleiter, Telegraphie und Telephonie verdrängt und mit den bisher im zweiten, für den Arbeitstisch bestimmten Teil enthaltenen Verordnungen, Normalien, Vorschriften usw. vertauscht worden; die Einteilung des neuen zweiten Teils ist dann entsprechend dieser Versetzung gegenüber der letzten Ausgabe ebenfalls verändert worden. Die einzelnen Abschnitte haben auch Kürzungen oder Erweiterungen erfahren und zwar namentlich die Abschnitte über elektrische Maschinen und elektrische Bahnen, von denen uns vom Standpunkt des Spezialisten aus der erstere gegenüber der letzten Ausgabe etwas weniger, der zweite dagegen in höherem Grade brauchbar erscheint. Im Abschnitt über Gesetze, Verordnungen u. s. w. ist uns das Weglassen des Bundesgesetzes betreffend Muster und Modelle aufgefallen, sowie das Fehlen der Normalien des Verbandes deutscher Elektrotechniker betreffend Bewertung und Prüfung elektrischer Maschinen und Transformatoren, auf die andererseits in Abschnitt über elektrische Maschinen fortwährend verwiesen wird. Die Angabe dieser Normalien, denen eine internationale Bedeutung zukommt und denen gerade darum mit Recht auch keine entsprechenden schweizerischen Normalien gegenüberstehen, müssen wir für die nächste Auflage dringend wünschen. An Druckfehlern sind leider dieselben, die wir schon in der letzten Auflage rügen, sowie auch andere, die uns seither aufgefallen sind, stehen geblieben, und als Flüchtigkeiten müssen wir rügen, dass die spezifischen Gewichte unter dem Abschnitt Mathematik und dass schweizerische Patentbestimmungen unter dem Titel: «Patentschutz im Ausland» zu finden sind!

Die Ausstattung des Kalenders durch den Verleger ist die übliche gediegene, sodass wir auch die vorliegende Auflage wieder allen Elektrotechnikern aufs wärmste empfehlen können.

W. K.

Der Zeitungskatalog von Rudolf Mosse für 1908, der soeben erschienen ist, hat durch Trennung des eigentlichen Zeitungskatalogs von der Schreibmappe in diesem Jahre eine ganz andere, und, wie es scheint, noch vorteilhaftere Gestalt erhalten. Dazu kommt, dass durch die Veränderung des Formats Handlichkeit und Uebersichtlichkeit des stattlichen Bandes erheblich gewonnen haben. Neue Rubriken, wie Höhe und Breite der Druckfläche einer Annoncenseite, Breite der Reklamezeilen u. ä. vervollkommen den Inhalt, gutes Papier und eine sorgfältige typographische Ausstattung geben dem für einen jeden Inscreenten fast unentbehrlichen Handbuch auch äusserlich einen vornehmen Charakter. Die dem Zeitungskatalog beigelegte, in Leinen gebundene Schreibmappe enthält einen Notizkalender für alle Tage des Jahres und eine Auswahl wichtiger gesetzlicher Bestimmungen für Handel und Gewerbe, ausserdem Münz-, Zins- und Lohntabellen, Stempeltarife und ähnliche, jedem Geschäftsmann willkommene Angaben.



J. Wey,

Oberingenieur der St. Gallischen Rheinkorrektion.
Geb. 11. Juli 1843.

Gest. 7. Februar 1908.

Eingegangene literarische Neuigkeiten; Besprechung vorbehalten:

Erd- und Strassenbau. Ein Leitfaden für den Unterricht an Baugewerkschulen und verwandten Technischen Lehranstalten von *H. Knauer* Ingenieur, Oberlehrer an der kgl. Baugewerkschule in Erfurt. I. Teil: *Erbau*, mit 63 Abbildungen im Text und zwei Tafeln. II. Teil: *Strassenbau*, mit 31 Abbildungen im Text. Band 11 und 12 von «Der Unterricht an Baugewerkschulen», herausgegeben von *M. Girndt* in Magdeburg, Leipzig und Berlin 1907, Druck und Verlag von *B. G. Teubner*. Preis jeden Teiles kart. M. 1,40.

Statische Untersuchungen von Bogen- und Wölbtragswerken in Stein, Eisen, Beton oder Eisenbeton nach den Grundsätzen der Elastizitätstheorie unter Anwendung des Verfahrens mit konstanten Bogengrössen von Dr. techn. *Robert Schönhöfer*. Mit acht Textabbildungen. Berlin 1908, Verlag von *Wilh. Ernst & Sohn*. Preis geh. M. 1,80.

Experimentaluntersuchungen über die Selbstinduktion in Nuten gebetteter Spulen bei hoher Frequenz. Von Dr. Ing. *Hermann Niebuhr*. Mit 23 in den Text gedruckten Figuren. Berlin 1907, Verlag von *Julius Springer*. Preis geh. M. 1,60.

Der Werdegang der Elektrotechnik. Inaugurationsrede des für das Studienjahr 1907/08 gewählten Rektors Dr. *Friedrich Niethammer*, o. ö. Professor der Elektrotechnik. Brünn 1907, Verlag der k. k. Techn. Hochschule.

La tecnologia delle saldature autogene dei metalli per l'Ingegnere *S. Rago*, Professore libero docente ecc. Con 18 incisioni. Milano 1907, Ulrico Hoepli editore. Prezzo 2 L.

I laterizi per l'Ing. Giulio Revere, libero docente al Politecnico di Milano. Con 134 incisioni. Milano 1907, Ulrico Hoepli editore. Prezzo L. 3,50.

Vademecum per l'ingegnere costruttore-mecanico per l'Ingegnere *C. Malavasi*. Con 1131 figure e disegni costruttivi e 266 tabelle. Milano 1908, Ulrico Hoepli editore. Prezzo L. 6,50.

Redaktion: A. JEGHER, DR. C. H. BAER, CARL JEGHER.
Dianastrasse Nr. 5, Zürich II.

Vereinsnachrichten.

Zürcher Ingenieur- und Architekten-Verein.

Protokoll der VII. Sitzung im Wintersemester 1907/08,
Mittwoch den 5. Februar 1908, abends 8¹/₄ Uhr, auf der Schmidstube.

Vorsitzender: Präsident Prof. *C. Zwicky*. Anwesend: 50 Mitglieder und Gäste.

Das Protokoll der letzten Sitzung wird verlesen und genehmigt.

In den Verein werden aufgenommen die Herren Ing. *Paul Beuttner* in Zürich, Dr. Ing. *Bertschinger* in Lenzburg, Architekt *Hermann Stieger* in Zürich. An Neuanmeldungen liegen vor solche von den Herren Architekten *H. Müller* und *Rud. Luawig*, beide in Thalwil.

Ein Schreiben von Herrn Ing. *Criot*, Schutz gegen renitente Zahler betreffend, soll im Vorstand behandelt werden.

Die Bauverwaltung der Stadt Zürich teilt mit, dass die Baugesetz-Kommission ihre Arbeit begonnen hat, und gewillt ist, einen Vertreter des Ingenieur- und Architektenvereins an den Sitzungen teilnehmen zu lassen.

Das Zentralkomitee des Schweiz. Ingenieur- und Architekten-Vereins lädt mit Zirkular die Sektionen zur Teilnahme am internationalen Architekten-Kongress in Wien ein. Herr Ingenieur *Peter* referiert als Mitglied des Zentralkomitees über dieses Thema.

Hierauf erhält Ingenieur *Guggenbühl* das Wort zu seinem Vortrag über die *Grundwasserversorgung von Luzern*:

Die Stadt Luzern besitzt heute eine Quellwasserversorgung mit einem Zufluss von 7300 bis 13 000 l/Min. Infolge starker Zunahme der Bevölkerung ist es nun notwendig geworden, für vermehrte Zuflüsse zu sorgen und auch für Ersatz des bisherigen Quellenzuflusses im Falle von Betriebsunterbrüchen der bestehenden Anlage. Es wurde deshalb beschlossen, eine Grundwasserversorgung zu erstellen unter Benützung eines Grundwasserstromes bei Littau im Emmental, wo gemäss einem geologischen Gutachten von Herrn Prof. Dr. A. Heim günstige Verhältnisse zu erwarten waren. Die Firma Guggenbühl & Müller in Zürich erhielt den Auftrag, eingehende Untersuchungen und Projekte für diese Grundwasserversorgung aufzustellen.

Es wurde zunächst die Mächtigkeit der wasserführenden Schichten durch Tiefbohrung bestimmt und hierauf Gefälle und Geschwindigkeit des Grundwasserstromes durch direkte Messungen und durch Rechnung aus Dauerpumpversuchen festgestellt. Diese Geschwindigkeit beträgt durchschnittlich 8,2 m im Tag und die minimale Wassermenge berechnet sich zu 12 000 l/Min. Durch Wasserstandsbeobachtungen wurde festgestellt, dass der Wasserstand des Grundwassers zusammenhängt mit dem Wasser-

stand der Emme, sodass bei grösserer Entnahme ein Zufluss vom Flusse her gegen die Brunnen stattfinden wird, der indessen nur einen Einfluss auf die Temperatur des Brunnenwassers ausüben würde, die im ungünstigsten Falle von 8° C auf 12° C erhöht wird. Während der Wasserbedarf Luzerns im Jahre 1940 voraussichtlich bis 15 500 l/Min. im Mittel und 26 000 l/Min. im Maximum steigen dürfte, würden mit Benützung der bisherigen Quellen normal 8000 l/Min. und unter aussergewöhnlichen Verhältnissen 26 000 l/Min. beschafft werden können.

Im Projekt ist die Erstellung von zwei Reihen Filterbrunnen vorgesehen, die parallel zur Emme in Abständen von 100 und 150 m erbaut werden. Durch zwei getrennte Heberleitungen wird das Wasser einem Pumpenschacht zugeführt. Die Entlüftung der Heberleitung geschieht durch Ejektoren. Für den Pumpenbetrieb wird elektrische Kraft und zwar Drehstrom mit 5300 Volt Spannung vom Luzern-Engelberger Elektrizitätswerk zugeführt. Im Pumpengebäude sollen im Laufe der Zeit vier Maschinen-einheiten, bestehend aus je einer Hochdruck-Zentrifugalpumpe mit einer Leistung von 6500 l/Min. und einem Hochspannungsmotor von rund 350 PS, der direkt mit der Pumpe gekuppelt wird, aufgestellt werden. Zwei Pumpensysteme arbeiten in das Hochdruckreservoir auf dem Sonnenberg. Zwei weitere, später zu erstellende Pumpensysteme sind vorgesehen für das neu zu errichtende Niederdruckreservoir in der Stadt. Die Stromzuführung geschieht von einer Schalttafel aus, an der die Voltmeter, Ampèremeter und Schalthebel angebracht sind, daneben befinden sich die elektrischen Wasserstandszeiger der Reservoir, der Brunnen und des Pumpenschachtes. Die Steigleitung zum Reservoir auf dem Sonnenberg, die zunächst erstellt wird, erhält einen Durchmesser von 400 mm, diejenige zur Stadt, die im Jahre 1913 zu erbauen wäre, einen solchen von 500 mm. Die Berechnung der wirtschaftlich günstigsten Rohrdurchmesser geschah in der Weise, dass für jede der möglichen Kombinationen die mittlere Ausgabe für Zins und Amortisation des Kapitals, sowie für den mitt'ern Energieverbrauch vom Jahre 1907 bis 1940 berechnet wurde.

Die gesamte Ausführung der Arbeiten ist der Firma Guggenbühl & Müller in Zürich übertragen, die den Bau bereits in Angriff genommen hat und bis Mitte dieses Jahres zu vollenden beabsichtigt. Die Pumpen werden von den Herren Gebr. Sulzer in Winterthur, die Motoren von der Maschinenfabrik Oerlikon geliefert. Das Maschinengebäude erstellt Bau-meister Vallaster in Luzern.

An der Diskussion beteiligten sich die Herren Direktor *Peter*, Prof. Dr. *Heim*, Prof. *Hilgard* und Prof. *Zwicky*. Es wurde darauf hingewiesen, dass auch in der Schweiz die Wasserversorgung kleinerer und grösserer Ortschaften mittels Grundwasser dank der leichteren Kraftbeschaffung durch Elektrizitätswerke, sowie der grossen Erfolge, die man in Deutschland mit Grundwasserversorgungen erzielt hat, in der Zukunft mehr angewendet werden dürfte als bisher und dass namentlich in den fluvioglazialen Ablagerungen unseres Mittellandes mächtige Grundwasserströme zu finden seien.

Schluss der Sitzung 10 Uhr.

Der Aktuar: *H. W.*

Sektion St. Gallen des Schweizerischen Ingenieur- und Architekten-Vereins.

Aufnahme des Bürgerhauses in der Schweiz.

P. P.

Dass der schweizerische Ingenieur- und Architekten-Verein die Bearbeitung der *Geschichte und Entwicklung des schweizerischen Bürgerhauses* an die Hand genommen hat, ist ihnen bekannt, ebenso die einleitenden Schritte, die bereits getan sind, deren hauptsächlichste die Gründung einer Zentralsammelstelle in Basel und die Herausgabe der Propagandaschrift: «Das Bürgerhaus in der Schweiz» sind.

Es sollte nun auch die lokale Sammelarbeit an die Hand genommen werden. In St. Gallen speziell ist der Zeitpunkt in verschiedenen Beziehungen günstig. Einmal herrscht eine überaus rege Bautätigkeit, die halbe Gassen der Altstadt niederreiss und Neubauten an ihre Stelle setzt. Sodann müssen für die von der Baubehörde verlangten Vorlagen zur Neukanalisation so ziemlich alle Häuser in Grundrisse und Schnitten aufgenommen und aufgezeichnet werden, wodurch ohne weiteres ein grosses, für unsere Zwecke mehr oder weniger brauchbares Material geliefert wird. Leider wird die Ausbeute aus der Stadt St. Gallen im besten Falle eine arme sein, da ihre alten Bürgerhäuser sich mehr durch ausserordentliche Schlichtheit, fast Aermlichkeit, als durch hervorragende Schönheit auszeichnen.

Es fehlen uns besonders die stolzen, ruhig vornehmen Herrenhäuser ausserhalb der Mauern, mit denen andere Städte in so reichem Masse aufwarten können. Besonders aber hat die riesige Sauberkeit der St. Galler, die alle paar Jahre ihre Häuser «herunterputzen» lassen, viel zum Unter-